

# Dr. Roger Green, Amerikanisches Christentum, Sitzung 4, Konfessionalismus in den amerikanischen Kolonien

© 2024 Roger Green und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die vierte Sitzung: Konfessionalismus in den amerikanischen Kolonien.

Hier spricht Roger Williams über religiöse Vielfalt in Rhode Island. Wir haben uns also noch einmal vor Augen geführt, wie wichtig Roger Williams und Rhode Island waren. Anschließend sprachen wir über den Aufstieg der Quäker, George Fox und die Quäkerbewegung, die schließlich nach Amerika kamen. Sie sind offensichtlich eine sehr bedeutende Gruppe und siedelten sich hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, in Rhode Island an.

Dort haben wir also aufgehört. Wir sind noch nicht beim Baptisten angekommen. Hallo, Chris.

Oh, wir zeichnen das auf, also fahre ich am besten gleich fort. Wir sind noch nicht bei den Baptisten angekommen, also gehen wir jetzt zu den Baptisten über und machen dann mit der dritten Vorlesung weiter. Also, die Baptisten-Glaubensgemeinschaften in Rhode Island und dann, nun ja, die Geschichte der Baptisten im Allgemeinen.

Es gibt also im Grunde englische walisische Baptisten in Rhode Island. Und in Rhode Island gibt es im Wesentlichen zwei Arten von Baptisten: die Calvinisten und die Anhänger Johannes Calvins. Das sind die Lebensdaten von Johannes Calvin.

Ja. Wir sind bei F, den Baptisten-Konfessionen in Rhode Island, und dann sehen wir uns G ganz kurz an, quasi die Fortsetzung der Geschichte der Baptisten. Es gab also zwei Arten von Baptisten in Rhode Island: die Calvinisten und die Baptisten.

Und rechts ist ein Bild von Johannes Calvin. Es gab aber auch Leute, die mit den Calvinistischen Baptisten nicht einverstanden waren. Sie nannten sich Arminianische Baptisten, nach Jakob Arminius. Links ist ein Bild von Jakob Arminius, und das sind seine Lebensdaten.

Nun, es gab nicht viel, was Arminius von Calvin unterschied. Arminius wurde gewissermaßen gebeten, die calvinistische Theologie zu verteidigen, und es gab einige Punkte, die er verteidigen konnte, andere hingegen nicht. Doch für unsere Zwecke schien der Bereich der Willensfreiheit für viele Baptisten theologisch besonders ansprechend zu sein.

Sie sehen in Arminius einen Verfechter der Willensfreiheit, Ja oder Nein zu Gott zu sagen. Die calvinistischen Baptisten hingegen glaubten an die Prädestinationslehre und daran, dass manche Menschen zur Errettung vorherbestimmt, andere hingegen zur Verdammnis vorherbestimmt oder auserwählt seien. Dann kamen die arminianischen Baptisten hinzu, und in Rhode Island spalteten sich die calvinistischen und die arminianischen Baptisten.

Nun lasst uns über diese Art von theologischer Kontroverse sprechen. Ihr könnt euch denken, auf welcher Seite Roger Williams stehen wird. erinnert euch: Wir haben erwähnt, dass Roger Williams Baptist war, allerdings nur für eine sehr kurze Zeit, und dass er tatsächlich beim Bau der ersten Baptistenkirche in Amerika mitgewirkt hat.

Man kann sich denken, auf welche Seite er treten wird, denn Roger Williams steht ja für Freiheit, nicht wahr? Das sieht man an seinem politischen Wirken und dem, was er in Rhode Island aufgebaut hat. Absolute Religionsfreiheit – darum geht es ihm im politischen und gesellschaftlichen Leben. Und man weiß ja, dass er, wenn er Baptist wird, ein arminianischer Baptist sein wird, denn die Baptisten betonen die Willensfreiheit.

Manchmal überschneiden sich also der Glaube an politische Freiheit, bürgerliche Freiheit und Willensfreiheit auch im religiösen Bereich, und Roger Williams setzt sich dafür ein. Daher ist es nicht verwunderlich, dass er sich den Arminianischen Baptisten anschloss, um diese Freiheit zu betonen. Die Arminianischen Baptisten haben übrigens noch einen anderen Namen.

Sie nannten sich die Sechs-Prinzipien-Baptisten. Und die Sechs-Prinzipien-Baptisten machten sich Hebräer 6,1 und 2 zu eigen. Hebräer 6,1 und 2 bildeten somit die Grundlage ihrer konfessionellen Lehre.

Und es gibt sechs Prinzipien in Hebräer 6, 1 und 2, die ich hier erwähnen möchte. Ich habe tatsächlich Mitglieder der „Six Principle Baptist Church“ kennengelernt, einer gleichnamigen Glaubensgemeinschaft, die, wie wir sehen werden, aus den arminianischen Baptisten hervorgegangen ist. Und es gibt heutzutage eine Vielzahl von Baptistenkirchen. Sie wären überrascht.

Wir werden einige der baptistischen Denominationen in Amerika vorstellen. Und davon gibt es viele. Einige von Ihnen sind vielleicht Baptisten, aber es wäre interessant, am Ende des Kurses zu wissen, welcher baptistischen Konfession Sie angehören.

Es gibt viele baptistische Glaubensgemeinschaften. Hier sind die sechs Grundsätze. Für sie sind dies die sechs Grundprinzipien des Christentums.

Das erklärt im Grunde das Christentum aus dem Hebräerbrief. An erster Stelle steht die Buße. Das oberste Prinzip ist die Buße.

Sehr wichtig, ganz klar. Prinzip Nummer zwei ist natürlich der Glaube. Prinzip Nummer drei, was Sie sicher nicht überraschen wird, ist die Taufe.

Das dritte Prinzip ist von großer Bedeutung. Prinzip Nummer vier ist die Handauflegung. Und die Handauflegung symbolisiert die Weitergabe des Heiligen Geistes von einer Generation zur nächsten.

So wurde auch die Handauflegung zum üblichen Verfahren der Ordination. Die Gemeinde legt jemandem die Hände auf, um ihn zum pastoralen Dienst zu ordinieren. Also, Nummer vier: Handauflegung.

Fünftens die Auferstehung der Toten. Und sechstens das ewige Gericht. Für sie sind das, wenn sie diese hebräische Passage lesen, die sechs Grundsätze des christlichen Glaubens.

Und das werden unsere Grundsätze sein, deshalb werden wir uns nicht nur Arminianische Baptisten nennen, sondern Baptisten der Sechs Prinzipien. Kommen wir nun zu Punkt G, der Geschichte der Baptisten. Und lassen Sie uns ein paar Worte zur Geschichte der Baptisten sagen.

Die Baptisten waren im 17. Jahrhundert eine sehr kleine Gruppe. Erst im 18. Jahrhundert gewannen sie an Bedeutung. Ich möchte Ihnen einige Beispiele für die Entstehung baptistischer Gemeinden im 18. Jahrhundert nennen.

Die erste ist eine von ihnen gegründete Universität. Sie gründeten die Universität 1764, und sie hieß Brown University. Die Brown University wurde zwar gegründet, aber nicht in Providence.

Es wurde in einer Stadt namens Warren in Rhode Island gegründet. Ich habe es vergessen. Ich muss auf den Karten nachsehen, ob jemand von euch aus Rhode Island kommt. Aber es wurde in einer Stadt namens Warren in Rhode Island gegründet.

Etwa zehn Jahre später zog die Universität nach Providence um. Dort hieß sie Brown University. Sehr interessant.

Es wurde von Baptisten gegründet, um baptistische Prediger auszubilden. Die Gründer waren außerdem der Ansicht, dass die Baptisten in Rhode Island liberal geworden waren und ihre biblischen Grundsätze nicht mehr einhielten. War die Gründung von Brown nicht im Grunde eine calvinistische Bewegung? Hielten sie nicht mehr an den bewährten calvinistischen Lehren fest?

Die Gründung der Brown University hatte also zum Ziel, die Baptisten von Rhode Island in Bezug auf Bibel und Theologie wieder auf ihren ursprünglichen Standpunkt zurückzuführen. Sehr interessant. Und heute, in der Brown University, die zu den Eliteuniversitäten der Ivy League gehört, ...

Man könnte viele Leute auf dem Campus fragen, warum die Kirche gegründet wurde. Ich bin sicher, viele wüssten nicht, dass sie von Baptisten für Baptisten und speziell für Baptistenprediger gegründet wurde. Brown ist also ein gutes Beispiel für diese fortwährende Tradition, die darauf abzielt, die genannten Schwerpunkte beizubehalten. Erwähnenswert ist auch, dass in dieser Gegend recht schnell weitere Baptistenkirchen entstanden sind.

Ich werde nur zwei erwähnen, aber wie ich später im Kurs noch ausführen werde, werden wir weitere Gruppen ansprechen. Eine Gruppe nannte man die Partikularen Baptisten. Das ist die Bezeichnung, die ihnen im Laufe der Zeit anhaftete.

Die sogenannten Partikularbaptisten glaubten ausschließlich an die Gläubigentaufe, also die Erwachsenentaufe, und befürchteten, dass einige Baptisten in diese Lehre abdrifteten. Daher bekräftigten sie die Lehre der Erwachsenentaufe, der Gläubigentaufe, die das charakteristische Merkmal der Baptistenbewegung im Allgemeinen darstellt. Sie wurden jedoch als eine von vielen Gruppen als Partikularbaptisten bezeichnet.

Die zweite Gruppe, die ich erwähnen möchte, ist die Siebenten-Tags-Baptisten. Ich stoße deshalb einige Jahrhunderte später auf eine ähnliche Gruppe. Wahrscheinlich haben Sie noch nie von dieser Glaubensgemeinschaft gehört. Sie wurden 1666 gegründet, weil sie der Ansicht waren, dass Christen zwar die neun Gebote einhielten, nicht aber das zehnte, den Sabbat zu heiligen.

Und so hielten sie, und tun es noch immer, am Freitagabend und Samstag Gottesdienst. Die Siebenten-Tags-Baptisten. Sehr interessant.

Ich erwähne sie, weil wir später im 19. Jahrhundert auf adventistische Gruppen stoßen, darunter die größten, die wir im weiteren Verlauf dieses Kurses noch genauer betrachten werden: die Siebenten-Tags-Adventisten. Diese vertreten dieselbe Lehre, den Sabbat heilig zu halten. Es gibt aber auch einige Baptistenkirchen.

Wir sollten die Entwicklung und das Wachstum der verschiedenen Baptistenkirchen im Auge behalten. Es handelt sich dabei um zwei Gruppen: die Partikularen Baptisten und die Siebenten-Tags-Baptisten. Roger Williams und die religiöse Vielfalt in Rhode Island.

Also, ich möchte kurz innehalten. Gibt es etwas Neues zu diesem Vortrag? Wir haben uns hauptsächlich mit Roger Williams beschäftigt, dann mit den Quäkern und kurz mit den Baptisten. Schauen wir uns nun an, was in Rhode Island passiert.

Es war in Warren, Rhode Island. Eine kleine Stadt in der Nähe von Providence. Dort steht noch immer eine Kirche, die an die Gründung der Brown University in dieser kleinen Stadt erinnert.

Dann verlagerte sich der Schwerpunkt nach Providence, das damals das viel wichtigere Zentrum des Lebens in Rhode Island war. Tatsächlich war es dieser Glaube, der die Spaltung zwischen den beiden Gruppen verursachte. Die erste in Rhode Island gegründete Gruppe waren die Calvinistischen Baptisten.

Einige Mitglieder dieser Bewegung glaubten jedoch weder an die Vorherbestimmung noch an die Erwahlung. Daher spalteten sie sich ab und nannten sich Arminianische Baptisten. Später bezeichneten sich einige von ihnen als „Sechs Hauptbaptisten“, hielten aber weiterhin an ihrem arminianischen Glauben an den freien Willen fest. All dies geschieht in Rhode Island, einem Ort absoluter Religionsfreiheit.

Die Puritaner mochten die Baptisten leider nicht. Tut mir leid für euch Baptisten, aber sie mochten die Quäker auch nicht. Aber in Rhode Island kommt man mit ihnen nicht aneinander, denn das ist eine Hochburg der Religionsfreiheit.

Die Puritaner waren also im Allgemeinen von den Baptisten ebenso angewidert wie von den Quäkern. Noch etwas, bevor wir diese Leute verlassen. Okay, gehen wir zur dritten Vorlesung, wo wir diese Woche sein sollen.

Dritte Vorlesung: Konfessionalismus in den amerikanischen Kolonien. Wir werden uns hier mit zwei Dingen beschäftigen. Wir werden verschiedene Orte und Persönlichkeiten betrachten und herausfinden, wie sich diese Konfessionen bis zum Beginn der amerikanischen Kolonialzeit etablierten.

Dann werden wir einige Schlussfolgerungen ziehen und dabei einen geografischen Rückblick werfen. Zunächst betrachten wir die Konfessionsstruktur in den amerikanischen Kolonien. Wir beginnen mit Neuengland, und Sie wissen ja bereits, wie die Konfessionszusammensetzung in Neuengland aussah.

Die konfessionelle Struktur ist hauptsächlich kongregationalistisch. Man darf nicht vergessen, dass sich die Puritaner und die Pilgerväter gewissermaßen zusammenschlossen und den Kongregationalismus gründeten. Der Kongregationalismus wurde zur vorherrschenden religiösen Tradition in Neuengland, und so findet man in fast jedem kleinen Ort eine weißgetünchte Kongregationalistische Kirche.

Einige dieser Kongregationalistenkirchen schlossen sich später den Unitariern an. Das ist eine andere Geschichte, die wir ein anderes Mal erzählen werden, aber die Kirchen existieren noch immer, und es mag sich um unitarische Kirchen handeln, nicht um Kongregationalistenkirchen – in Neuengland war dies jedenfalls der Fall. Schließlich fassten auch andere Gruppen außerhalb Neuenglands Fuß, und wir erwähnten bereits die Quäker und die Baptisten.

Es gibt noch eine weitere Gruppe, die wir erwähnen möchten, die sich in Neuengland eine Zeit lang ansiedeln konnte: die Anglikaner. Die anglikanische Kirche kam also nach Neuengland, und es gibt anglikanische Kirchen natürlich auch in Rhode Island, aber schließlich sogar in Boston. Man kommt in Boston an vielen von ihnen vorbei.

Wir werden über einige der bekanntesten sprechen. Das ist natürlich Neuengland, und das haben wir ja auch untersucht. Gehen wir mal runter.

Nehmen wir als Beispiel Rhode Island. Wir wissen, dass in Rhode Island aufgrund der dort herrschenden Religionsfreiheit jeder willkommen war, der kommen wollte. Die Bevölkerung war jedoch überwiegend von Quäkern, Kongregationalisten und Baptisten geprägt, später siedelten sich auch Anglikaner in Rhode Island an. In Neuengland sind die Gemeinden also überwiegend kongregationalistisch, gefolgt von Baptisten, Quäkern und Anglikanern.

Okay, jetzt kommen wir nach New York, denn wir haben in der vorherigen Vorlesung genug über Neuengland gesprochen, also müssen wir uns nun mit New York beschäftigen. Der ursprüngliche Name von New York war natürlich Nieuw Nederland. New York wurde ursprünglich als niederländische Kolonie gegründet, und zwar vorwiegend als niederländische Handelskolonie.

Es gibt also diesen Ort namens New York. Die Menschen, die aus Holland in diese niederländische Handelskolonie kamen, gehörten natürlich einer bestimmten Glaubensgemeinschaft an, einer Kirchengruppe namens Niederländisch-Reformierte Kirche. Sie waren also offensichtlich reformiert.

Sie sind theologisch hauptsächlich calvinistisch ausgerichtet, werden aber aufgrund ihrer Herkunft aus Holland oft als Niederländisch-Reformierte bezeichnet. Die Niederländisch-Reformierten legen großen Wert auf die Ordination und haben hohe Ansprüche an die Auswahl der Pfarrer. Als sie sich ursprünglich hier niederließen, waren diese Niederländisch-Reformierten vor allem Händler. Damals gab es in ihrer Gemeinde noch keine ordinierten Prediger.

Sie haben keine ordinierten Geistlichen. Die Laien können zwar einige Aufgaben übernehmen, wie zum Beispiel Kranke besuchen. Sie können Predigten vortragen und so weiter, aber ihre Möglichkeiten sind begrenzt.

Die Niederländisch-Reformierte Kirche wurde also gewissermaßen von Laien geleitet, bis der erste Pfarrer kam. Und siehe da, der erste Pfarrer stach am 24. Januar 1628, also gestern, von Amsterdam aus in See. Gestern jährte sich die Abreise des ersten ordinierten Pfarrers der Niederländisch-Reformierten Kirche.

Und er kam hierher, um sozusagen die erste niederländisch-reformierte Gemeinde zu gründen und dort als Pfarrer zu wirken. Am 24. Januar 1638 segelte er also von Holland ab. Die Reise dauerte damals etwa zehn Wochen.

Er kommt mit seiner Frau und seiner Familie hierher, und die Niederländisch-Reformierte Kirche ist nun in diesem Ort namens Neu-Niederlande ansässig. Es gibt also noch eine weitere Konfession, die wir noch nicht kennengelernt haben. Über diese Leute haben wir also noch nicht gesprochen.

Und nun kommt er ins Spiel. Okay, und jetzt tauchte eine der wohl berühmtesten Persönlichkeiten auf, nicht nur in der amerikanischen Kirchengeschichte oder der Geschichte des Christentums, sondern auch in der politischen Geschichte: Peter Stuyvesant. Peter Stuyvesant war bis 1664 Gouverneur von Nieuw Nederland.

So wurde er 1647 Gouverneur und blieb es bis 1664. Peter Stuyvesant war bekanntermaßen Niederländisch-Reformierter. Und er wollte die Niederländisch-Reformierte Kirche zur Kirche von Neu-Niederlande machen.

Das heißt, um stimmberechtigtes Mitglied zu sein, musste man – natürlich nur als Mann, Frauen hatten ja noch kein Wahlrecht – der reformierten Kirche angehören. Er wollte das den Leuten quasi aufzwingen.

Auch er hegte dieselbe puritanische Abneigung gegen diese abweichenden Gruppen, da es in Nieuw Nederland einige Quäker gab. Er mochte die Quäker überhaupt nicht, und diese kleine Quäkerkolonie in Nieuw Nederland wurde stark unterdrückt. Daher behielt er die Dinge über die Niederländisch-Reformierte Kirche fest im Griff.

Das Jahr 1664 ist nicht nur für die amerikanische Kirchengeschichte, sondern auch politisch von Bedeutung. In diesem Jahr übernahmen die Engländer die Siedlung und benannten sie nach York in England, einer der bedeutendsten Städte des Landes, in New York um. Sie wandelten also das ehemalige Nieuw Nederland in New York um.

Als die Stadt New York genannt wurde, brachte man auch eine wachsende Toleranz und ein zunehmendes Verständnis für Religionsfreiheit mit sich, die sich in anderen Kolonien entwickelt hatten. So öffnete sich 1664 die Tür für andere Gruppen, in diesen Ort zu kommen, der zuvor Nieuw Nederland genannt und von den Niederländisch-Reformierten gewissermaßen kontrolliert worden war, insbesondere für Anglikaner, denn es handelte sich nun um eine anglikanische Gemeinde. Ich

meine, es war eine britische Gemeinde, und Anglikaner waren ausdrücklich willkommen.

Aber viele andere Gruppen kamen nach New York. Die Quäker fühlten sich hier recht wohl. Auch eine kleine Gruppe von Katholiken ließ sich in New York nieder.

New York entwickelt sich also allmählich zu einem Ort mit etwas mehr Freiheit und Toleranz. Nun zu New York. Kommen wir nun zu D, William Penn und Pennsylvania.

William Penn, und ich möchte William Penn kurz erwähnen. Vielleicht haben Sie in anderen Kursen schon von ihm gehört, daher fasse ich mich kurz. Es handelt sich um die Lebensdaten von William Penn: 1644 und 1718.

William Penn, kurz gesagt, ich bin William Penn. Er war Brite und gehörte dem britischen Adel an. Er stammte aus einer sehr angesehenen, wohlhabenden und landbesitzenden Familie in England.

Er stammte also aus einer wohlhabenden, einflussreichen Familie. Und er gehörte der anglikanischen Kirche, der anglikanischen Gemeinde an. William Penn ist eine sehr interessante Persönlichkeit, denn er war einer jener, die, wie man so sagte, von den Quäkern überzeugt wurden.

William Penn war von der Einfachheit der Quäkerbotschaft, der Schlichtheit des Quäkerlebens und der Nachfolge Christi auf sehr einfache Weise angetan. Er wurde schließlich 1666 Quäker. Es ist sehr wichtig – und wir haben dies bereits über die Quäker erwähnt, also erinnern Sie sich daran –, dass die Quäker alle Bevölkerungsschichten ansprachen.

Es gab also etwas an der Quäkerreligion, das diese sehr wohlhabende und privilegierte Person ansprach. Man darf aber nicht vergessen, dass sie auch Menschen aus den unteren Gesellschaftsschichten und alle dazwischen ansprach. Der Quäkertum war also wirklich in allen Bevölkerungsschichten präsent.

Also, was passiert, ist Folgendes – und das ist sehr interessant: 1681 erhält William Penn eine Urkunde vom König von England. Da er den König von England natürlich kannte, erhielt er die Urkunde von ihm. Es handelt sich dabei um eine Landurkunde.

England dominierte damals in bestimmten Teilen des Landes, in bestimmten Gebieten dieses Landes, und so schenkte der englische König William Penn ein kleines Stück Land. Heute nennen wir es Pennsylvania oder den Bundesstaat Pennsylvania. Für mich ist das ein ziemlich gutes Geschäft.

Wenn man jemandem Land schenken will, dann sollte es so groß sein wie der Bundesstaat Pennsylvania. Und natürlich wurde es nach William Penn benannt:

Penns Woods, Pennsylvania, und Penns Woods. Es wurde nach Penn und seiner Familie benannt.

Er gründete im darauffolgenden Jahr eine Stadt, und diese Stadt sollte Philadelphia heißen. Die Stadt wovon? Philadelphia? Die Stadt der brüderlichen Liebe. Genau, Philadelphia.

Sind hier Leute aus Philadelphia? Ich muss mir die Spielkarten ansehen, die sind etwas in der Nähe von Philadelphia. Ich mag Philadelphia.

Wir werden gleich darüber sprechen. Also, er bekommt dieses Land, Penns Woods, und dann findet er diese Stadt, die Stadt der brüderlichen Liebe. Klingt sehr nach Quäkertum, nicht wahr? Die Stadt der brüderlichen Liebe, lasst uns alle einander lieben und so weiter, das klingt sehr nach Quäkertum.

Und natürlich wird er, sobald er dies etabliert hat, auch Pennsylvania selbst zu einem Ort der Religionsfreiheit machen. Rhode Island diente ihm dabei gewissermaßen als Vorbild.

Nun sagt er: „Ja, ich möchte, dass diese Kolonie ein Ort der Religionsfreiheit wird, denn ich bin Quäker und weiß als Quäker, was es heißt, unter staatlicher Unterdrückung zu leiden und schikaniert zu werden. Ich kenne die Geschichte der Quäker, die in den Kolonien gehängt wurden und so weiter. Nun, das werden wir in Pennsylvania nicht tun, deshalb war religiöse Toleranz für die Gründung Pennsylvanias absolut wichtig.“

Okay, also öffnet er die Tür. Er hegt zwar einen tiefen Groll gegen die Quäker und Puritaner, aber diese Landurkunde stammt von Karl II., wir befinden uns also zum Zeitpunkt dieser Urkunde in dessen Regierungszeit. Damals herrschte etwas mehr Toleranz, man nahm religiöse Gruppen etwas mehr Rücksicht und so weiter.

Das hat er von Karl II. Gibt es hier noch etwas anderes? Okay, die Türen sind offen. Öffnet die Türen, Pennsylvania, und es wird sehr interessant.

Eine der ersten Einwanderergruppen waren Deutsche, da Europa noch immer von Religionskriegen erschüttert war. So strömten viele Deutsche nach Pennsylvania, was sehr interessant ist, und zwar aus allen Bevölkerungsschichten. Die größte Gruppe bildeten natürlich die deutschen Lutheraner. Sie haben in Pennsylvania eine echte Heimat gefunden.

Wenn ich nach Philadelphia, Pennsylvania, komme, möchte ich hier eine kleine persönliche Geschichte erzählen, die wohl jeden aus der Gegend von Philadelphia anspricht. Ich bin in Philadelphia zur High School und aufs College gegangen, daher

kenne ich die Stadt der brüderlichen Liebe sehr gut. Meine High School hieß Germantown High School.

Ich weiß nicht, ob Sie schon mal von der Germantown High School gehört haben, aber Germantown, ein Stadtteil von Philadelphia, wurde aufgrund der vielen deutschen Einwanderer, die dorthin kamen, so genannt. Ich selbst ging auf die Germantown High School. Das ist eine sehr interessante persönliche Geschichte. Ich kann mich gut in die Situation hier hineinversetzen.

Wichtig ist hierbei, dass es sich eigentlich um eine andere Gruppe handelt. Es kamen viele verschiedene deutsche Konfessionen hinzu. Der Lutheranismus war die größte.

Eine meiner Lieblingskirchen war die deutsche Glaubensgemeinschaft der Dunker. Sie wurden Dunker genannt, weil sie getauft waren; sie glaubten fest an die Taufe und stellten einen direkt unter sich. Es gibt viele deutsche Glaubensgemeinschaften.

Interessant ist hierbei jedoch, dass sich in Amerika, in den Kolonien, eine neue Strömung der Reformation etabliert. Bisher war der Einfluss des Calvinismus, der Reformation, in den Kolonien vor allem durch die Puritaner und viele Baptisten spürbar. Nun erleben wir eine völlig andere Atmosphäre, eine ganz andere Gruppe, eine ganz andere reformatorische Denkrichtung unter den deutschen Einwanderern, insbesondere den Lutheranern. Diese sind keine Calvinisten.

Sie sind Lutheraner oder gehören anderen deutschen Konfessionen an. Das ist also wirklich wichtig. Nun, da es so viel Religionsfreiheit gab und Philadelphia eine etablierte Stadt war, konnten sich zwei Gruppen dort ungehindert konfessionell etablieren und festigen.

Ich möchte Ihnen die beiden Gruppen vorstellen. Da wären zunächst die Baptisten. Es gibt ein sehr wichtiges Datum für die Baptisten in Philadelphia.

Es ist das Jahr 1707. Im Jahr 1707 wurde erstmals eine Baptistenvereinigung gegründet. Und sie glaubten, dies in Philadelphia tun zu können, weil es eine so wichtige Stadt war, offensichtlich eine immer wichtiger werdende Stadt, wenn man an die Revolution denkt.

Es ist also eine sehr wichtige Stadt, und außerdem eine Stadt, die Religionsfreiheit gewährt. Okay, ich hätte das eigentlich in einer PowerPoint-Präsentation zeigen sollen, aber ich habe keine. Was ist – für diejenigen unter Ihnen, die Baptisten sind – die zentrale Autorität in der Baptistenkirche? Es ist offensichtlich nicht der Papst.

Es ist offensichtlich kein Erzbischof, Bischof, Kardinal oder Ähnliches. Wer ist Ihrer Meinung nach die Autoritätsinstanz für die baptistische Theologie in der Baptistengemeinde? Wer ordiniert? Wer hat die Befugnis, in der Baptistengemeinde

oder -gemeinschaft zu ordinieren? Die Gemeinde. Die Gemeinde ist die höchste Autorität.

Diese Gemeinde ist unantastbar. Niemand darf ihr vorschreiben, was sie zu tun hat, nicht einmal andere Baptisten. Deshalb – ich wollte sagen: ihr Baptisten, aber das Gordon College wurde als baptistische Einrichtung gegründet, das wissen wir aus unserer eigenen Geschichte.

Das Zentrum der Autorität liegt jedoch bei der Ortsgemeinde. Dadurch entwickelt sie eine hohe Autonomie. Die Ortsgemeinde gewinnt an Bedeutung und Autonomie.

Hier befand sich das Autoritätszentrum. Doch bereits 1707 gab es verschiedene Baptistengruppen, sogar unterschiedliche Denominationen, Kirchen und dergleichen, die alle autonom agierten. Um 1707 begannen die Baptisten zu erkennen, dass es von Vorteil wäre, sich zu einer Art Vereinigung zusammenzuschließen.

Niemand wird den Baptisten vorschreiben, was sie zu tun haben. Ich dachte, hier spräche ein Baptist mit mir, aber niemand wird diesen Baptistengemeinden vorschreiben, was sie zu tun haben. Die Baptisten begannen jedoch zu begreifen: Wenn wir Verbände gründen, um uns gegenseitig zu unterstützen und wichtige Dinge miteinander zu besprechen, dann wird das helfen. Es geht nicht darum, dass dieser Verband die einzelnen Baptistengemeinden zu irgendetwas zwingen wird.

Die erste Baptistenvereinigung in Amerika wurde 1707 in Philadelphia gegründet. Darauf werden wir im weiteren Verlauf unserer Betrachtung der Baptistengeschichte noch eingehen, aber es handelt sich um ein sehr wichtiges Datum und ein bedeutendes Ereignis. Die zweite Gruppe, die Philadelphia als wichtig erachtete, waren jene, die sich selbst als Presbyterianer bezeichneten.

Presbyterianer, einige von Ihnen haben vielleicht einen presbyterianischen Hintergrund. 1706 wurde das erste Presbyterium in Philadelphia gegründet. Wenn Sie also Presbyterianer sind, wissen Sie, dass die Autorität der presbyterianischen Kirche nicht nur bei der lokalen Gemeinde liegt, sondern in einem Zusammenschluss von Laien und Pastoren, die sich treffen, um presbyterianische Themen zu besprechen.

Diese Presbyterianer, die Presbyterianer von 1706, waren zutiefst calvinistisch geprägt. Ihre Lehre war fest in der calvinistischen Theologie verwurzelt. Und so wurde 1706 in Philadelphia das erste Presbyterium Amerikas gegründet.

Das ist also sehr wichtig. Ich möchte nun ein Zitat anführen, um dies zusammenzufassen. Hier ist das Zitat: „Daher hat keine andere Kolonie eine solche Vielfalt an Religionsgemeinschaften hervorgebracht wie Pennsylvania.“

Das ist also das, wofür Pennsylvania bekannt wird. Pennsylvania ist für seine Vielfalt bekannt geworden. Pennsylvania ist bekannt dafür, dass es hier viele verschiedene Gruppen gibt, darunter die deutschen Lutheraner, die Baptisten aller Art, die Presbyterianer, die Anglikaner und so weiter.

Das wurde also gewissermaßen zum Markenzeichen des frühen 18. Jahrhunderts in Pennsylvania. William Penn und Pennsylvania. Lassen Sie mich kurz Lord Baltimore erwähnen, und dann überlasse ich Ihnen das Wort.

Kommen wir also zu E, Lord Baltimore und Maryland. Sprechen wir also über Lord Baltimore, bevor ich Ihnen hier eine Pause gönne. Okay.

Da ist er ja. George Calvert ist sein Geburtsname, und Lord Baltimore ist der Name, den er annimmt, wenn er irgendwo eine privilegierte Person wird. Okay.

Kurz gesagt, George Calvert war ebenfalls Anglikaner. Er war Anglikaner und erhielt seinen Titel als solcher, fühlte sich aber zunehmend zu einer anderen Glaubensgemeinschaft hingezogen.

Er begann sich zu den Katholiken in England hingezogen zu fühlen. Das war nicht einfach, denn auch die Katholiken wurden verfolgt, doch er fühlte sich zu ihnen hingezogen, und ähnlich wie William Penn zum Quäkertum konvertierte, wurde auch Baltimore katholisch. So stellte er sich auf die Seite der Katholiken und erhielt nun früher als William Penn eine offizielle Charta.

Er erhielt 1632, kurz vor seinem Tod, eine Gründungsurkunde. Mit dieser Urkunde beschloss er, in der Neuen Welt einen Ort zu gründen, der unter dem Dach religiöser Toleranz und Religionsfreiheit stehen sollte. Das führte schließlich zur Gründung Marylands.

Okay. Die erste Gruppe – ach, ich will nur kurz etwas sagen, und ich verspreche, ich lasse euch jetzt mal kurz in Ruhe –, die erste Schiffsladung mit Menschen, die in diese Kolonie kamen, die nach Königin Maria benannt werden sollte, traf 1634 ein, also nach ihrem Tod. Auf diesem Schiff befanden sich viele Katholiken, da diese Kolonie als Ort der Religionsfreiheit gegründet worden war.

Die römisch-katholischen Passagiere wussten, dass sie unter diesem Banner in die Neue Welt reisen konnten. Wichtig ist, dass es zwar viele römisch-katholische Passagiere gab, sie aber nicht die Mehrheit bildeten. Sie stellten also nicht die Mehrheit der Passagiere auf diesem Schiff dar.

Die Mehrheit der Passagiere auf dem Schiff waren Anglikaner. Obwohl viele Katholiken in die neue Kolonie kamen, stellten die Anglikaner weiterhin die Mehrheit. Maryland wird also ein Ort sein, an dem die katholische Kirche

willkommen ist; Katholiken sind in Maryland willkommen, aber Maryland wird nicht von ihnen dominiert werden.

Es wird von den Anglikanern kontrolliert werden. Okay. Machen Sie eine kurze Fünf-Sekunden-Pause, so wie man sie montags kennt.

Braucht jemand die Anwesenheitsliste? Während Sie hier sind... Was passiert eigentlich in diesem Ort namens Maryland? Also gut. Folgendes geschah: Durch einen Mann namens Thomas Bray wurde die anglikanische Kirche, die Church of England, als eine Art Staatskirche von Maryland gegründet.

also nicht als römisch-katholische Kirche gegründet. Natürlich gab es viele Katholiken, aber sie stellten nicht die Mehrheit dar. Sie wurden von der anglikanischen Kirche, der per Gesetz gegründeten Kirche, ins Leben gerufen.

Also gut. Nun zu Thomas Bray. Was ist mit diesem Thomas Bray? Tatsächlich stand diese Kolonie, wie auch andere Kolonien, unter der Schirmherrschaft des Bischofs von London.

Der Bischof von London beaufsichtigte also Maryland und diesen Teil der Neuen Welt. Allerdings liegt London weit von der Neuen Welt entfernt. Deshalb musste jemand vor Ort sein, um die Angelegenheiten zu regeln.

Und die Person, die dafür ausgewählt wurde, war Thomas Bray. Er wurde also vom Bischof von London zum Aufseher ernannt. Die damals gebräuchliche Bezeichnung war Kommissar.

Thomas Bray war der Verwalter bzw. Aufseher der Kolonie Maryland. Nun, Thomas Bray ist vor allem für zwei von ihm gegründete Gesellschaften bekannt.

Ich möchte Ihnen die beiden Gesellschaften vorstellen, die heute noch bestehen. Die erste wurde von der Anglikanischen Kirche und von Thomas Bray gegründet. Es handelte sich um die Gesellschaft zur Förderung christlichen Wissens (Society for the Promotion of Christian Knowledge, SPCK).

Wenn Sie also jemals die Initialen SPCK in einem Lehrbuch oder Ähnlichem sehen, wissen Sie, wofür sie stehen: Society for the Promotion of Christian Knowledge (Gesellschaft zur Förderung christlichen Wissens). Für Thomas Bray war es wichtig, Bibliotheken in der Neuen Welt zu errichten, damit die Menschen Zugang zu Büchern hatten – nicht zu riesigen Bibliotheken im heutigen Sinne, sondern zu Büchern. Es sollten Bibliotheken entstehen, die mit anglikanischen Kirchen und anderen Einrichtungen verbunden sein konnten, damit die Menschen den christlichen Glauben verstehen konnten.

Es handelte sich also um eine Art Bildungsunternehmen. Er gründete dieses Unternehmen, das nicht nur christliches Wissen, sondern auch ein anglikanisches Verständnis des christlichen Glaubens förderte. Okay.

Die zweite von ihm gegründete Gruppe war die Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern (SPG). Dabei handelt es sich eher um ein missionarisches Unterfangen.

Dies dient der Unterstützung jeglicher Missionsarbeit unter den heutigen Ureinwohnern Nordamerikas, also unter Menschen, die als „Heiden“ gelten und keiner Konfession angehören. Die Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern (Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts) war maßgeblich daran beteiligt, die Anglikanische Kirche als offizielle Kirche in Maryland zu etablieren.

Heißte das nun, dass Maryland intolerant war? War es anderen Menschen gegenüber nicht aufgeschlossen? Die Antwort lautet: Nein. Auch andere Gruppen fühlten sich wohl. Man musste zwar anglikanisch sein, um wählen zu dürfen oder gewählt zu werden, aber hieß das, dass andere Gruppen nicht zugelassen waren? Die Antwort lautet: Nein.

Andere Gruppen fühlten sich in Maryland wohl. Obwohl es also gewissermaßen von der anglikanischen Kirche geleitet wurde, war es offen. Okay.

Nun sollten wir Virginia erwähnen. Okay. Also, Virginia steht als Nächstes auf Ihrer Liste, Nummer F. Alles klar.

Nun zu Virginia. Virginia wurde im Jahr 1607 gegründet, und die gegründete Stadt hieß Jamestown. Darüber haben wir bereits in der ersten Vorlesung gesprochen.

also 1607 als Jamestown, Virginia, nach König Jakob gegründet. Lassen Sie mich kurz zurückgehen. Aber diese Kolonie, nun ja, verschwindet dann etwas in der Versenkung, und dann passieren dort allerlei Dinge.

Das ist sozusagen der Anfang. In den 1620er und 1630er Jahren gab es jedoch bereits Menschen in Virginia, die im Wesentlichen anglikanisch waren.

Virginia hatte ein ganz besonderes Problem, das in keiner der anderen Kolonien vorkam. Virginia war zwar ein riesiges Gebiet, und die Anglikaner, die dorthin kamen, lebten in einer Gegend, die nicht wie in Neuengland war, wo es Städte wie Portland, Portsmouth, Ipswich, Salem, Boston und Providence gab. Dort waren die Städte und Ortschaften fast miteinander verbunden.

Es war also nicht wie in Neuengland, wo alle dicht beieinander lebten. In Virginia waren alle völlig verstreut. Was sollten diese Anglikaner also in Virginia tun? Da es keine Priester gab, die sich um sie kümmern konnten, konnten sie keine anglikanische Kirche gründen und keine Kirchen bauen.

Sie planten, die anglikanischen Gemeinden mithilfe sogenannter Laienvorstände zu verwalten. Laien sollten also über diese Vorstände die Kontrolle über die verstreuten Pfarreien übernehmen. Und diese Vorstände waren recht umfangreich.

Nun ist daraus ein Problem geworden. Und das Problem war, dass Virginia, wie Maryland, unter der Kontrolle des Bischofs von London stand.

Aber hier ist London, und hier ist Virginia, und die Schiffsreise dorthin dauert 10, 12, 15 Wochen. Welches Problem entstand also in Virginia, das in der Kolonialzeit oder der frühen Kolonialzeit einzigartig war? Diese Laiengemeinden begannen, ihre Macht zu schätzen. Sie genossen das irgendwie.

Und sie begannen, die Kirche als Laien oder die Gemeinden als Laien tatsächlich zu kontrollieren. Sie übten eine ziemlich strenge Kontrolle über diese Gemeinden aus. Und das entspricht nicht dem anglikanischen Weg.

Die anglikanische Kirche ist hierarchisch organisiert. Es gibt den Erzbischof von Canterbury, die Bischöfe, die Priester, die Laien und so weiter. Das führte zu erheblichen Problemen.

Es sah so aus, als würden die Leute in Virginia die Kontrolle verlieren, da diese Laien die anglikanische Kirche dort quasi komplett übernahmen. Und oh je, was sollten wir nur tun? Also schickte der Bischof von London einen Mann, der in der amerikanischen Kirchengeschichte eine sehr wichtige Rolle spielen sollte: James Blair. James Blair kam 1685 nach Virginia.

Und er bleibt praktisch bis zu seinem Tod hier. So wird er zur Schlüsselfigur in der anglikanischen Kirche in Virginia. Er gründet und leitet die Laienvorstände, holt Priester aus England, die in diesen Gemeinden ihren Dienst antreten sollen, und so weiter.

Er war also derjenige, der nach Virginia entsandt wurde, um die anglikanische Kirche zu kartieren – wie sie aussehen und funktionieren sollte und so weiter. In gewisser Weise bewahrte er Virginia also davor, vollständig von Laienvorständen kontrolliert zu werden. Eine weitere seiner Taten, für die er bekannt ist, ist die Gründung eines Colleges im Jahr 1693.

Es war ursprünglich für Anglikaner gedacht, gründete aber 1693 ein College. Und ich weiß nicht, ob Sie schon einmal in Williamsburg, Virginia, waren. Ist es nicht ein

wunderschöner Ort? Williamsburg, Virginia. Falls Sie jemals die Gelegenheit dazu haben, werden Sie ins Virginia des 18. Jahrhunderts zurückversetzt, in die Kolonialzeit.

Das College, damals noch unter dem Namen William and Mary bekannt, wurde 1693 gegründet. Es wurde, wie der Name schon sagt, nicht zur Ausbildung anglikanischer Priester gegründet, sondern von der anglikanischen Kirche ins Leben gerufen. Wir erwähnten bereits Harvard (1636) und Brown (etwas später), aber William and Mary entstand 1693.

Sie erwähnten diese Colleges, und ich denke, man stellt sich diese Colleges dann heute vor, zum Beispiel die Harvard University oder das College of William & Mary. Sie haben das College wahrscheinlich bei Ihrem heutigen Besuch gesehen. Tatsächlich gab es am College of William & Mary einige Jahre lang nicht mehr als 20 Studierende. Mit anderen Worten: Es sind mehr Menschen in diesem Raum, als das College of William & Mary in den ersten Jahren hatte.

Sie hatten also nur ein einziges Gebäude, und das war der Ort, und er war der Lehrer und so weiter. Man sollte sich diese Orte also nicht so vorstellen, wie wir sie heute kennen. Aber es war der Beginn einer wirklich großartigen Universität in Virginia.

Also, Virginia. Kommen wir nun zu Gs Schlussfolgerungen. Ich werde mit diesen Schlussfolgerungen zwei Dinge tun.

Als Erstes möchte ich mir den Zustand des religiösen Lebens in Amerika zu Beginn der Kolonialzeit in den verschiedenen Kolonien ansehen. Danach möchte ich die einzelnen Konfessionen noch einmal kurz betrachten und ihre jeweilige Entwicklung nachzeichnen. Dazu komme ich heute aber nicht mehr, und auch den ersten Punkt schaffe ich nicht.

Also, zunächst zu den Schlussfolgerungen. Wie sah das religiöse Leben vor der Kolonialzeit aus? Wie gestaltete sich das religiöse Leben in Amerika in dieser Zeit? Nun, es gab viele Entwicklungen. Zunächst einmal überrascht uns nicht, dass es in der Kolonialzeit bereits eine große religiöse Vielfalt in den Kolonien gab.

Das überrascht uns also nicht. Wir haben schon oft erlebt, wie sich verschiedene Religionsgruppen angesiedelt und etabliert haben. Es herrscht also eine große religiöse Vielfalt in den Kolonien, und es gibt viele verschiedene Religionsgemeinschaften.

Es gibt eine Vervielfachung dieser Gruppierungen. Das ist also das Erste, was wir sehen: religiöse Vielfalt, verschiedene Religionsgemeinschaften, verschiedene Konfessionen. Okay, das ist also Punkt eins.

Zweitens, und das ist sehr wichtig, sollten wir uns vor Augen halten: In der Kolonialzeit gab es keine dominierende Konfession. Das bedeutet, dass es in den Kolonien niemals das geben wird, was es in Europa gab, wo eine Konfession dominant ist und quasi zur Staatsreligion wird.

Das wird es nie geben, nicht in allen Kolonien. Sicher, Massachusetts ist kongregationalistisch, Virginia anglikanisch. Solche Strömungen mag es geben, aber keine, die in allen Kolonien vorherrschend ist.

Wir werden uns nicht dem aussetzen, was in einigen Teilen Europas geschah. Das ist also Punkt zwei. Okay, Punkt drei: Die Kirchen, über die wir hier gesprochen haben, sind im Grunde verpflanzte Kirchen.

Die von uns besprochenen Konfessionen stammen hauptsächlich aus Europa. Sie wurden hierher in den amerikanischen Alltag übernommen. Soweit ich mich erinnere, ist uns noch keine Konfession bekannt, die tatsächlich in Amerika entstanden ist.

Wir sprechen also immer noch über Einwandererkirchen. Wir sprechen immer noch über zugesiedelte Kirchen und Konfessionen. Gibt es da vielleicht eine, die ich übersehe? Die Kongregationalisten waren Zugezogene, weil sie Puritaner waren, dann Pilgerväter, und schließlich gründeten sie hier den Kongregationalismus. In gewisser Weise waren sie also doch Zugezogene.

Das wird also das religiöse Leben in Amerika prägen. Und dann werden wir erleben, wie sich neue Gruppen auf amerikanischem Boden bilden. Das wird sehr wichtig.

Okay, jetzt, wo diese Gruppen hierher umgesiedelt wurden, ist der Kongregationalismus ein perfektes Beispiel dafür. Diese umgesiedelten Gruppen, die herüberkommen, unterliegen nicht mehr den Beschränkungen, die sie in Europa hatten. Sie finden hier eine echte Freiheit, eine echte Unabhängigkeit, die sie in ihrem kirchlichen Leben in Europa nicht erfahren konnten.

Das schafft große Freiheit für diese Art von Einwandererkirchen. Das sollten wir beachten. Außerdem sollten wir festhalten, dass viele dieser etablierten Kirchen, als sie hierherkamen, feststellten, dass sie für die erste oder zweite Generation ausreichend waren.

Es gab eine Stärke; es gab eine Art Lebensgrundlage für die zweite Generation. Doch viele dieser neu hinzugekommenen Glaubensgemeinschaften gerieten in eine Krise. Sie stellten fest, dass sie ihre Mitglieder nicht mehr in ihren Kirchen oder ihren Glaubensgemeinschaften halten konnten.

Und sie stellten fest, dass immer weniger Menschen ihren Kirchen beitraten. Das wurde für diese Gruppen sehr problematisch. Und die Frage ist: Wie geht man damit um? Es gibt viele Gründe für den Rückgang der Treue zur Anglikanischen Kirche, zur Niederländisch-Reformierten Kirche und zur Kongregationalistischen Kirche.

Dafür gibt es viele Gründe. Okay, wir machen am Mittwoch weiter. Und jemand erinnert mich daran, wo wir hier aufgehört haben.

Und am Mittwoch geht es weiter. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Hier spricht Dr. Roger Green über das amerikanische Christentum. Dies ist die vierte Sitzung: Konfessionalismus in den amerikanischen Kolonien.